

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
Für die Einrückung einer 4mal gespalteten Zeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgebühr:
Sarvanergasse, Forstb. 14. Haus.
Redaktion:
Im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Post und Ofen halbjährlich 5 fl.,
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zusendung in's Haus
8 fr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 250.

Mittwoch, 29. Oktober.

1851.

Den p. t. Marktbesuchern

empfehlen wir unser vielverbreitetes Blatt zur Benützung von Inseraten aller Art, die wir höchst billig und schleunigst besorgen.

Für die Monate November u. December

eröffnen wir ein neues Abonnement.

Pränumerations-Bedingnisse:

In loco im Expeditions-Local abgeholt 1 fl. 40 kr. C. M.
Mit Zusendung ins Haus, für Post-Ofen 2 " " "
Mit Postversendung 2 " 20 " "

Pränumerations-Beträge sind an die Expedition des „Spiegels“ zu adressiren, und werden franko erbeten.

Die Expedition des „Spiegels.“

Oesterreich.

Wien. Sr. Maj. der Kaiser wird Donnerstag den 30. d. von a. h. seiner Reise zurück erwartet.

* Sr. Maj. der Kaiser ist am 20. d. in Tarnopol eingetroffen und hat am 21. die Reise nach Czernowitz fortgesetzt.

* In Folge der von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Begnadigung für politische Vergehen im lombardisch-venetianischen Königreiche, sind auf Befehl des k. k. Militärkommando in Ueine daselbst ebenfalls 25 Individuen freigelassen worden.

* Lord Westmoreland hat das prächtige Hotel des Prinzen von Koburg bereits bezogen und seine Salons eröffnet. Dem Vernehmen nach wird er zweimal in der Woche empfangen. Der Gesandte Ihrer großbritannischen Majestät hat bereits die Besuche des Ministerpräsidenten Fürsten Schwarzenberg, so wie alle hier anwe-

sender Gesandten erhalten. Der Graf zählt unter die ältesten Diplomaten Englands.

Prag. Das Grundentlastungsgeschäft im Kronlande Böhmen ist bereits beendet. Der Entlastungsfond beträgt etwas über 34 Mill. Gulden C. M.

Mailand. 20. Okt. Vorgeftern Nachts wurde in der Nähe von Mailand ein Maierhof, genannt Cassina bianca, von 10—15 mit Dolchen und Pistolen bewaffneten Räubern überfallen und die darin befindlichen Bewohner ihrer Habe beraubt. In der nämlichen Nacht kam auch in der Stadt, nächst der Kirche von St. Nazaro, ein Raubanfall vor, indem drei Bewaffnete einen Vorübergehenden all' seines Geldes und seines Regendaches beraubten.

Deutschland.

* Es ist bereits erwähnt worden, daß die Bundesversammlung nicht allein die Bremer Verfassungsangelegenheit in ihre Hände nehmen, sondern auch gegen die Verfassungen anderer Staaten einzuschreiten gedente. Die Zustände der vier freien und Hansestädte scheinen den Wünschen des Bundestages am wenigsten zu entsprechen, und es ist deshalb beachtenswerth, daß in letzter Zeit schon mehrfache Andeutungen laut wurden, nach denen man diesen vier Städten ganz übereinstimmende Verfassungen zu geben gedente. Der „Neuen Preuss. Zeitung“ wird jetzt von Frankfurt ebenfalls geschrieben, daß die Verfassungen dieser Freistaaten Gegenstand ernster Berathung waren, und da man sie als den Heerd der Anarchie betrachte, so dürften die Wirren derselben kurz und energisch vom Bunde geordnet werden. — Wie derselbe Korrespondent vernimmt, sollen die Contingente von Sachsen-Meinungen, Koburg-Gotha, Hamburg, Lübeck, Bremen, Frankfurt a. M. u. in die deutschen Bundesfestungen gelegt werden; überhaupt werden

wohl in Kurzem die deutschen Truppen auf den Kriegsfuß gesetzt und die geeigneten Maßregeln angeordnet werden, um uns vor Stürmen aus Frankreich sicher zu stellen.“

** Die Bundesversammlung hielt am 21. d. in Folge einer ergangenen plötzlichen Einladung des Präsidial-Gesandten Grafen Thun eine vertrauliche Besprechung, von der man glaubt, daß sie der Bremer Verfassungsfrage gegolten habe.

** Nach den Andeutungen inspirirter Kreise scheint die Nachricht, daß die österreichische Gesamteintrittsfrage noch suspendirt sei, sich zu bestätigen. Der Grund hiervon sei, wie das „Fr. J.“ schreibt, lediglich darin zu suchen, daß zuvor die Verfassungsverhältnisse des Kaiserstaats wegen ihrer Rückwirkung auf den Bund und umgekehrt dieses auf jene, definitiv geordnet sein müßten. Ja, dieser Umstand sei von um so größerem Gewicht, als Alles darauf hindeute, daß eine Konformität der Verfassungszustände beider Länder von den Regierungen derselben so weit als möglich erstrebt werde, und diese dann wieder in einer bedeutenden Wechselwirkung zu der des deutschen Bundes überhaupt stehen würden.

** In Schleswig sieht es überaus traurig aus, Absägungen beginnen aufs Neue.

** Nach dem Plane, welchen der jetzigen Bibliothekar der sogenannten „Reichsbibliothek“ der Bundesversammlung zur Fortentwicklung derselben überreicht hat, soll jeder Buchhändler verpflichtet werden, ein Exemplar der in seinem Verlage erscheinenden Werke der Bundesversammlung einzuliefern.

** Dem Vernehmen nach hat der Frankfurter Senat beschlossen, 1000 fl. für die Ermittlung dessen auszusagen, der das Attentat auf den Schöff Dr. Heyden begangen hat.

Feuilleton.

Das Studentenleben in Paris.

(Schluß.)

Wir folgen jetzt unsern studierenden Freunden die kurze Strecke zum Nicolet-Theater, wie dasselbe nach den Helden der Marionetten genannt wird.

Nicolet ist ein sogenannter Mordfisch, der es besonders mit den Chemännern zu thun hat, aus dem Grunde, weil er mit den Frauen gut Freund ist. Dem Nicolet Drama liegt demnach derselbe leitende Gedanke zu Grunde, der sich durch jedes andere französische Stück hindurch zieht.

Wäre es heutigen Tages nicht unziemlich, Moral zu predigen, so würden wir bemerken, daß wir etwas Anderes, als Vergnügen empfinden, wenn wir die Kinder unter der Zuschauermenge betrachten, wie sie mit frühreifem Verständniß sich an den Lächerlichkeiten jenes Faublas ergötzen und mit dem Takte von Weltleuten schlüpfrige Anspielungen begreifen und Zweideutigkeiten goutiren.

Es ist nicht Sitte unter den Studenten, Nicolet's Vorstellungen bis zu Ende anzuhören. Die fashionable Zeit zum Fortgehen ist verschieden, gewöhnlich aber, bevor des Puppenpielers Frau sich anschickt, mit dem Hute herumzugehen.

Ein andermal, wenn man eine Gesellschaft Studenten auf ihren Morgengängen begleitet, gelangt man nach kurzem Wege in die Closerie des Lilas, ebenfalls nahe am Luxembourg. In diesem Garten werden einige Abende in der Woche Bälle abgehalten und schwache Versuche zu einer Illumination gemacht.

Als Tanzplatz unterscheidet sich der Ort wenig von den vielen anderen, die Paris enthält; aber als Morgenaufenthalt hat er seine besonderen Reize. Einer derselben ist der Umstand, daß kein Entrée gefordert wird.

Der ganzen Tag hindurch findet man zahlreiche Vertreter der beiden Hauptklassen des Stadtviertels — Studenten und Grisetten; einige rauchen bei Bier oder Cognac in kleinen niedlichen Lauben, andere sich auf einer überaus hohen Schaukel amüsirend, die direct in der Absicht gebaut zu sein scheint, daß Jemand darauf den Hals brechen sollte,

die aber, gleich manchen großen Erfindungen, ihren Zweck verfehlt hat.

Ecarte ist ebenfalls recht gebräuchlich; doch der Umstand, daß dasselbe eine gewisse, wenn auch nur geringe Geistesarbeit verlangt, die manchen Menschen so sehr zuwider ist, wird wohl stets ein Hinderniß bleiben, daß dieses Spiel in einer gebildeten Stadt wie Paris, eine Art Uebergewicht bekommt.

Und diesen Uebelständen zu begegnen, hat irgend ein sinnreicher Kopf eine ganz neue Art von Spiel erfunden; ein Umschwung, für welchen die Pariser sehr dankbar zu sein scheinen. Eine Kröte aus Metall wird auf einem Gestelle befestigt, und in ihren offenstehenden Mund wirft der Spieler kleine Metallkugeln mit dem Privilegium, sich eine hohe Nummer anzuschreiben, wenn er trifft, oder die Beine der Zuschauer zu bewerkeln, wenn er fehlt.

Mit diesem Spiele unterhält sich eine Gesellschaft angehender Doktoren und Rechtsgelehrten stundenlang in der Closerie und verrät dabei die lebhafteste Theilnahme.

Die Hauptempfehlung für diese Art der Unterhaltung ist, wie ich glaube, daß die Studenten etwas Schlimmeres thun könnten, ein Raisonnement, das sich auf alles Böse anwenden ließe, mit Ausschluß des größten Verbrechens.

Endlich matt vom Lärmen und des Rauchens überdrüssig, denkt der Student daran, etwas Reelles zu thun, — er geht zu Tisch. Meist dinirt er in einer von Associations fraternelles des cuisiniers, die sich gegenwärtig über alle Stadtviertel von Paris verbreiten und von rothen Republikanern und armen Monarchisten gefördert werden. Erster treibt das Prinzip, diese die Nothwendigkeit dahin. Und in der That ist der Preis von sechs Sous für das Gericht wohl geeignet, die Ansprüche der Volksfreunde und der Dürftigen zu befriedigen.

In den Speisenshallen, die erst seit der letzten Revolution existiren, ist alle Welt gleich; es gibt keine Befehlenden und keine Dienenden. Die Kellner, die den Gästen aufwarten, sind die Eigenthümer der Restauration, und die Gäste selbst gelten für nichts Besseres als sie.

Wer den Aufwartenden garçon anredete, würde sich grobe Worte zusprechen, und ein Kellner, der einen Gast monsieur anredet, riskirt, aus der Gesellschaft ausgestoßen zu werden.

Immer muß man sich in der Anrede des Wortes ci-toyen bedienen, und wer sich an diesem Ausdruck höchst, muß anderswo seine Mahlzeit einnehmen.

Selbst die Gerichte haben einen republikanischen haut-gout. Macaroni à la République, Fricandeau à la Robespierre oder Filet à la Charrier sind den republikanischen Herzen eben so theuer, als sie für die republikanischen Taschen billig sind.

Eine Mahlzeit dieser Art kostet die Studenten wenig mehr als einen Franken. Sind sie leckerer in der Wahl der Speisen und der Tischgesellschaft, so spreisen sie bei Rispec auf dem Odeon-Platz. Hier haben sie für 1 Frank 60 C. vier Gerichte, ein Dessert und eine halbe Flasche vin ordinaire.

Nach dem Essen begibt sich der Student, wenn der Prado oder andere gleich edle Lokale nicht geöffnet sind, in's Theater, und zwar geht er am liebsten nicht in's Odeon, wie man nach der Würdigkeit und Billigkeit desselben glauben sollte, sondern in das Théâtre du Luxembourg, das in der Umgangssprache seiner Freunde (warum ist ein Geheimniß) Bombineau-Theater heißt.

Hier ist der Student in seinem Element. Er spricht quer über das Haus weg mit seinen Bekannten, ergeht sich in spaßhaften Bezeugungen des Entzückens, so oft Mlle. Hermance auf die Bühne tritt, kurz, benimmt sich so läppisch, und ist so seelenvergnügt, als immer nur möglich.

Mlle. Hermance, dies muß hinzugefügt werden, ist die Göttin des Viertels und hat allabendlich eine endlose Reihe von Anbetern.

Das Theater selbst bietet Alles auf, was ein Mann von vorgeschrittenen Grundsätzen verlangen kann, der das Eigenthum verachtet, und eine Vorliebe für Aepfelsinn hat.

Nach dem Theater geht der Student wahrscheinlich nach Hause, wo wir ihn ruhig von seinen Mühen wollen ausruhen lassen. Unser Zweck war nur, eine flüchtige Schilderung seines täglichen Lebens zu geben, von dem er selten abweicht, höchstens dann, wenn ein unerwarteter Geldzufluß es ihm möglich macht, die kostspieligeren Vergnügungen in Mabilie und Château-Rouge aufzusuchen.

Berlin, 24. Okt. Am 31. d. M. soll das Reformationsfest hier in allen Kirchen mit Abhaltung eines Festgottesdienstes gefeiert werden. — Durch die neuesten polizeilichen Maßregeln ist das Fortbestehen der freien Gemeinden in Preußen fast unmöglich gemacht. Die Mitglieder dieser Sekte haben daher beschlossen: die Ausübung ihrer religiösen Handlungen auf den Kreis des engeren Freundes- und Familienlebens zu beschränken.

** Vom Minister des Innern, Hr. v. Westphalen, ist vor einigen Tagen eine Verfügung an die sämtlichen königl. Regierungen ergangen, worin dieselben wegen der anscheinenden Bedenkllichkeit der französischen Zustände zur Aufmerksamkeit auf jede etwa in ihrem Verwaltungsbezirk sich äussernde verdächtige Bewegung aufgefordert werden.

** 26. Okt. Herr Delbrück ist hier wieder eingetroffen, mit ihm sollen auch die Bevollmächtigten mehrerer anderer Staaten Frankfurt verlassen haben. Die „Voss. und Sp. B.“ beileben sich hieran die Mittheilung von der vollständigen Resultatlosigkeit der gepflogenen Verhandlungen zu knüpfen.

München, 22. Okt. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten übergab Abgeordneter Kalb von Speyer einen Antrag zur Ergreifung der Initiative zu einem Gesetze, wonach die Staatsausgaben in Zukunft nur auf ein statt sechs Jahre bewilligt und die Kammern zur Feststellung des Budgets jedes Jahr wenigstens einmal einberufen werden sollen.

** Der Münchner Gewerberath hat zufolge Allerhöchsten Auftrages eine Aufforderung an sämtliche Innungen ergehen lassen, daß dieselben ein umfassendes Gutachten über den Fortbestand des Zollvereins abzugeben haben.

Hannover, 21. Okt. Der hiesige Korrespondent des „H. C.“ vermuthet, daß in Folge Bundesbeschlusses vom 23. August, in der nächsten Sitzung der Stände eine Anzahl von Bestimmungen unserer gegenwärtigen Verfassung und der ständischen Geschäfts-Ordnung, zur Aufhebung oder Abänderung regierungsfertig werden proponirt werden.

Köln, 23. Okt. In erster Instanz sind die beiden Artikel der Köln. Ztg.: „Das Olivenblatt über das Militärwesen von Eilhu Buiritt und; in demselben über die Berliner Verhaftungen“ außer Verfolgung gesetzt worden. Wenn der Anklagesenat derselben Ansicht ist, was sich in den nächsten Tagen entscheiden muß, dann werden die mit Beschlag belegten Nummern freigegeben.

Frankreich.

Paris, 22. Okt. Prinzipiell genommen findet das Gesetz vom 31. Mai keine Vertheidiger. Das Gesetz vom 31. Mai, heißt es, ist die Fahne, unter der die Ordnungspartei gesiegt hat und diese aufgeben, würde eben so viel sein, als den Sieg selbst aufgeben. Weil momentan die republikanische Partei es nicht für gerathen gehalten hat, Barrikaden zu bauen, kann man aber fragen, ist sie darum weniger stark, weniger entschlossen und weniger gefürchtet? Woher kämen sonst die Schrecknisse vor dem Jahre 1852? Ist ein Feind, der die Schlacht verweigert, darum vernichtet? — Die Majorität der Nationalversammlung, sagen andere, würde sich moralisch zu Grunde richten, wenn sie ein Gesetz, in dem sie so zu sagen, ihren Geist personifizirt hat, wieder zurücknähme. Will denn der Präsident der Republik, der doch auch Miturheber an dem Gesetz ist, nicht auch seine Abschaffung, und würde er folglich nicht das Schicksal der parlamentarischen Würde zu theilen befürchten müssen? Ist es aber nicht vielmehr ehrenvoll, einen Irrthum wieder gut zu machen, und war es nicht ein beklagenswerther Irrthum, wegen der Wahl von Eugen Sue durch die Pariser 3 bis 4 Millionen Staatsbürger in ganz Frankreich aus der Gemeinschaft des Stimmrechts auszustoßen? — Diese und andere vorgeschobenen Gründe schmelzen wie Wachs vor einigermaßen genauer Beleuchtung. Es bleiben nur die geheimen, die esoterischen Gründe der Partei-Mandovers und Restaurations-Complotte. Für die Einen macht ein Gesetz, was den Wahlkörper aus einer Art Bourgeoisie konstituiert, die Kandidatur eines Prinzen aus einer, in der Bourgeoisie vereinst beliebten Familie möglich. Für die Andern führt die Vollstreckung des Gesetzes vom 31. Mai möglicher Weise zu Konflikten, wobei sie sich geschickt der Leitung der Ereignisse zu bemächtigen und nach dem Sprüchwort: Im Trüben ist gut fischen, ihre Hoffnungen mit einer plötzlichen Manipulation zu verwirklichen denken.

** Das „Avenement du peuple“ spricht von der beabsichtigten Bildung eines Polizeiministeriums wie unter dem Kaiserreich.

** Nach dem „Messager de l'Assemblée“ ist Louis Napoleon Bonaparte vor einigen Tagen in einem Mietswagen nach der Wohnung Emil de Strardin's gefahren und dort ausgestiegenen Personen, denen man Glauben schenken können, hätten ihn erkannt.

** Der „National“ behauptet heute mit Bestimmtheit, Villault sei deshalb nicht Minister geworden, weil er sich zwar zur Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai

und zur Vorlage eines Revisionsantrags, zu weiter aber nichts habe verstehen wollen. Der „Dreie“ macht dieselbe Voraussetzung, und schließt daraus, daß das neue Ministerium, welches es auch sonst sei, zweierlei Verbindlichkeiten eingegangen habe müsse: 1) die Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai zu beantragen und 2) sich in Bezug auf den Artikel 45 der Verfassung (gegen die Wiedererwählbarkeit) nicht sehr schwierig zu zeigen.

** Die heutigen Journale besprechen fast alle die Nachricht in Bezug auf das offizielle Auftreten des Prinzen von Joinville als Kandidat zur Präsidentschaft der Republik. Das „Avenement du peuple“ gibt einen Auszug aus dem zu erwartenden Manifest, in demselben tritt Joinville offen als Kandidat auf. Die „Assemblée nationale“ will an das Manifest nicht glauben. Der Sekretär des Prinzen Joinville, Namens Trognon, ist in Paris angekommen und hat einer Konferenz der orleanistischen Parteiführer bei Herrn Thiers beigewohnt. Man bringt die beabsichtigte Veröffentlichung des Manifestes seitens Joinville's damit in Verbindung.

** Der Kardinal Matthieu, Erzbischof von Besançon, ist in Paris angekommen. Seine Anwesenheit soll Bezug auf wichtige Ernennungen, die Geislichkeit betreffend, haben, über welche die Regierung ihn befragen will.

** 23. Okt. Man liest im heutigen „Konstitutionnel.“ Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß bis jetzt weder eingeleitete Unterhandlungen abgebrochen, noch eine Minister-Kombination definitiv beschlossen worden. Das Wahre ist, daß Alles sich zu einer nahen Entscheidung anläßt, und daß der Beistand gemäßigter und entschlossener Männer dem Präsidenten der Republik nicht mangeln wird, der, wir wiederholen es, indem er den Widerruf des Gesetzes vom 31. Mai verlangt, in seiner Politik der Konservation und des energischen Widerstandes gegen die Anarchie beharrt.

** Die Volschaft wird, wie versichert wird, die Wahlreformfrage von allen politischen und sozialen Fragen streng isoliren.

** Man versichert, daß General Changarnier seit einigen Tagen häufige Besuche bei Carlier macht.

** Der Polizeipräsident Carlier hat von dem Liquidateur der Goldbarrenlotterie einen Bericht über die Lage dieser Angelegenheit erhalten; in demselben wird erklärt, daß die Ziehung gegen den 15. November stattfinden kann.

** Carré, Rath am Appellhof von Paris ist für den 5. Nov. vor das Kassationsgericht citirt. Man erinnere sich, daß Herr Carré in den Bureau der Voire du Proscrit anwesend war, als die Polizei wegen des fränkisch-deutschen Komplottes die Papiere der Voire du Proscrit konfiscirte und ihre Administratoren verhaftete.

** Der Belagerungszustand soll noch über folgende vier Departements verhängt werden: Herauld, Untere-Seine, Eure und Calvados.

** Nach dem „Messager de l'Assemblée“ sammelt man in Paris und den Provinzen Unterschriften für eine Dankadresse für Louis Bonaparte wegen dessen Aenderung der bisher befolgten Politik.

** 24. Okt. In Folge einer Versammlung der hier anwesenden Oppositions-Representanten unter dem Vorsitze Victor Hugo's ist an alle Kollegen von derselben politischen Farbe, die sich noch in den Departements befinden, der Aufruf ergangen, ihre Rückkehr nach Paris zu beschleunigen, um die erste, am 4. Novemb. stattfindende Sitzung der Nationalversammlung nicht zu versäumen.

** Hier sind Depeschen des französischen Gesandten in Konstantinopel, Hr. v. Lavalette, eingetroffen. Die Frage des heiligen-Grabes steht auf dem Punkte eine definitive und günstige Lösung zu erhalten. Aufrand scheint seine Ansprüche gegen irgend eine andere wichtige Konzession aufgegeben zu haben.

27. Okt. Der „Monteur“ von Montag Morgens bringt das neue Ministerium. Carbie, Generalprokurator zu Bourges, für die Justiz, Tourgot für das auswärtige, Charles Giraud für den Unterricht, Tiburie Thorigny für das Innere, Casabianca für den Handel, Lacrosse für die öffentlichen Arbeiten, Leroy Saint Arnaud für den Krieg, Tortoul für die Marine, endlich Blondel, Finanzinspektor, für die Finanzen. Maupas, Präfekt der Haute Garonne, wird zum Polizeipräsidenten ernannt.

Großbritannien.

London. Das englische Parlament wurde vom 4. November auf den 16. Jänner propogirt.

** In Folge eines Meetings über ägyptische Bahn wurde eine Adresse an Lord Palmerston überreicht, darin ihm die Wichtigkeit der Bahn dringend aus Herz gelegt wird. Der Lord antwortete, daß die Bahn trotz aller Hindernisse zu Stande kommen werde.

** Nach Briefen aus Amerika hat Kinkel dort Sympathien für sich und seine Partei gefunden. Der Major v. Washington soll sich erboten haben, ihn dem Präsidenten Mr. Fillmore vorzustellen.

** 24. Oktober. Gestern Nachmittags um 2 Uhr landete der Dampfer „Madrid“ in Southampton. Wir theilen auszugeweise den Bericht der „Times“ über den

Empfang Kossuth's in letzterer Stadt mit: Als der Dampfer signalisirt war, erschien der Mayor in seiner Amts-tracht mit der goldenen Kette und dem goldgestickten Kleide am Strande, und der amerikanische Konsul fuhr mit Pulsby dem Dampfer in einem Boote entgegen. Als das Schiff landete, waren Tausende am Strande versammelt. Im Wagen des Mayors, dem eine Musikkapelle voranging, fuhr hierauf Kossuth zur Stadt. In der Stadt selbst waren alle Fenster dicht mit Zuschauern besetzt, die den Ankommenden mit Tücherschwenken begrüßten, und von allen Thürmen erkante Glockengeläute. In der Wohnung des Mayors angekommen, zog er sich mit einigen seiner Landsleute in ein Gemach zurück, und erklärte dort unter Andern, keine Geldsammlungen in England annehmen zu wollen. Später erschien er mit dem Mayor am Balkon, und hielt mit entblößtem Haupte eine Anrede (in englischer Sprache) an die Versammelten. Sie war sehr kurz und eigentlich nur eine warme Lobrede auf England, namentlich aber auf Southampton. Hierauf zog sich Kossuth in den Hintergrund, und der Mayor führte Madame Kossuth vor, die mit ihrem Tuche die Anwesenden begrüßte. Da rief eine Stimme aus der Menge: „Die Kinder!“ und auch diese — zwei Knaben und ein Mädchen — erschienen. Da trat noch einmal Kossuth vor und rief: „Ich rufe einereimales Hoch Ihrer huldreichen Königin. Gott segne Sie! Gott segne Sie Alle.“ — Nach diesen Worten zog sich Kossuth vom Balkon zurück, die Menge aber eilte nach der Stadt Halle, wo ein großes Meeting stattfand. Die Aldermen und Gemeinderäthe erschienen bei demselben in ihrer Amts-tracht, Kossuth kam mit dem Mayor nach fünf Uhr und wurde von diesem den Mitgliedern der Municipalität vorgestellt. In der Rede, die Kossuth hier hielt, sprach er über den Zusammenhang der liberalen Institutionen Englands mit der Freiheit Europa's, vergaß auch nicht, „die huldreiche Königin, die am Throne das Prinzip der Freiheit repräsentirt,“ unter lauten Cheers zu erwähnen. Hierauf überreichte ihm der Mayor die aus New-York gekommene Fahne und eine von den Bewohnern Southamptons unterzeichnete Adresse. Sodann folgten Cheers und Reden in Unzahl und das Meeting hätte vielleicht bis spät in die Nacht gedauert, wenn nicht der Mayor darauf aufmerksam gemacht hätte, daß in der Halle noch eine Berathung über Municipalangelegenheiten stattfinden müsse, worauf sich erst die Anwesenden langsam entfernten.

Italien.

** Professor Ruyss in Turin, dessen neuestes Werk kürzlich vom heiligen Stuhle verboten wurde, soll durch Ministerialbefehl abgesetzt werden.

** In Neapel sind durch ein königl. Dekret sämtliche Bürgergarden aufgelöst worden.

** In Bologna wurde am 14. und 16. d. das vom dortigen k. k. Kriegsgerichte gegen die Genossen des Räubers Passatore gefällte Urtheil vollzogen; 14 der Räuber wurden erschossen. Einem wurde das Todesurtheil wegen der Dienste, die er bei der Habhaftwerdung und Aburtheilung der Bande geleistet, in 12jährige Galerenstrafe verwandelt, 3 der Mitschuldigen wurden zu 18, 2 zu 15, 1 zu 10, und 1 zu 3 Jahren Galerenstrafe verurtheilt. Diese Räuber haben bereits seit dem Jahre 1849 ihr Unwesen getrieben, und 9 furchtbare Verbrechen begangen.

Städtischer Telegraph.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 27. Okt. nach telegraphischem Berichte:

50 Metalliq.	92 3/4	Wien-Clagnig.	688 1/2
1/2 prCent.	81 1/16	Debb.-W.-Neust.	105
Dose v. J. 1833	—	Dorr-Dampfsch.	—
„ „ 1839	300	Augsburg	123 1/2
Bank-Aktien	1200	London	12,18
Nordbahn-Akt.	1470	Gold-Agio	29 3/4

— Man schreibt uns aus Bosphor den 28. Okt.: Samstag Abend den 25. d. M. um halb 12 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit einer betrunkenen Brodbäckerin und eines so furchterlichen und anhaltenden Brandes wissen sich die ältesten Menschen hier nicht zu erinnern. Viel trug der starke Wind dazu bei. Bis halb 3 Uhr dauerte das Feuer, wo 87 Häuser, dann 130 Schoppen, Stallungen, Kammern abbrannten. Es wurden beinahe 3 ganze Gassen eingeeäschert, meistens betraf es die Hafner, die in diesen Gassen wohnten; der Schaden ist bedeutend, weil Alle ihre Früchten und Lebensmittel schon im Hause hatten, das Feuer war so heftig, daß sich nur Wenige etwas retten konnten, denn es brannte überall in die Zimmer hinein. Schweine und Geflügel ging viel zu Grunde, auch ein 14jähriger Student, der sich im Ofen verkoch, wurde in der Früh todt gefunden. Unser allgemein verehrter Fürst Bischof v. Ranelker, ließ gleich Sonntag früh alles vorräthige Brod auf dem Plage zusammenkaufen und schickte es den Unglücklichen. Nachmittags schickte er baares Geld zu 4 und 5 fl. C. M. unter den Abgebrannten zu vertheilen.

Das Bildniß Sr. k. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Albrecht wird nächstens nach der trefflichen Zeichnung des Künstlers Barabas aus der Lithographie des Hrn. Winter hervorgehen. Dieß ist auf Veranlassung der k. Genéral-Offiziere geschehen, welche hi. mit ein schönes Zeugniß ihrer Loyalität gegeben.

Bei dem feierlichen Empfange, den die Jagzier bei der zu erwartenden Ankunft des Hrn. Erzherz. Gouverneurs in Pest erény vorbereiten, wird die Musikgesellschaft der Brüder Patikarus, die sich bereits dorthin begeben hat, nationale Weisen spielen.

Den 27. l. M. Mittags ist in der Ellenbogen-gasse, in der im Hause Nr. 49 befindlichen Kellerwohnung des Hausferrers Jakob Pollak durch Unvorsichtigkeit der Magd ein Brand entstanden, der sogleich bemerkt und gelöscht wurde ohne einen wesentlichen Schaden verursacht zu haben.

Kein Prophet gilt in seinem Vaterlande Während zur Landesproduktenausstellung aus allen Gegenden Ungarns Weine eingesendet worden sind, werden unsere eigenen Erzeugnisse und die aus der nächsten Umgegend, als: Promontor, Tetyu, Szada, Ösmör, Vörösgyöb nicht repräsentirt sein, falls nicht noch in diesen Tagen diese unerklärliche Saumseligkeit reparirt wird.

Die Verwaltung der Waisengelder ist nun wieder vom Landgerichte dem Magistrate übergeben worden, und wird das Waisenamts nächstens wieder im Stadthause etabliert.

In der kleinen Handfasse, welche gestern Nachts aus dem k. k. Dreifischkante — auf bisher noch nicht ermittelte Weise — abhanden kam, befanden sich 140 fl. C. M. Spuren gewaltthätigen Einbruchs sind nicht entdeckt worden.

Herr Berg gastirte gestern im Ofner Stadt-Theater in dem Schauspieler: „Der Fabrikant,“ und erwarb sich durch humoristisches Spiel verdienten Beifall. Gegen kleine Gedächtnißschwächen wird man auch erüben nachsichtig sein, und so dürfte diese Akquisition nächst der des Herrn Kalis eine sehr erwünschte zu nennen sein.

Zu der am 16. d. Mts. hier abgehaltenen nachträglichen Maturitätsprüfung meldeten sich wieder an 40 Schüler, welche verhindert waren, die früheren beiden Male zu erscheinen. Den Vorsitz der Prüfungskommission führte dieses Mal der Schul-Inspektor für den Ofner-Pester Distrikt, Herr Paul v. Kovács, und wurden, obwohl man wieder mildernde Umstände vorwalten ließ, einige auf ein halbes, andere auf ein ganzes Jahr relegirt. Manche von denen, welche im letzten Schuljahre den letzten Kurjus des Ober-Gymnasiums besucht hatten, wagten es gar nicht, sich zur Prüfung der Reife zu stellen und wandten sich lieber solchen Fächern zu, bei welchen kein Maturitätszeugniß für die Aufnahme erforderlich ist, namentlich der Chirurgie und dem technischen Studium, obwohl für Letzteres eine strenge Aufnahmeprüfung gemacht werden mußte.

Am 27. d. M. ist in der Ofner Kaiserbad-Mühle unter dem Triebrad ein entleiderter toter Mann gefunden worden. Man brachte in Erfahrung, daß er ein Strumpfwirker-Gefelle war, der kürzlich aus dem Spital entlassen, dort seine Wäsche reinigen wollte, und wahrscheinlich in seinem geschwächten Zustande von dem Triebwasser ungerissen wurde und sich nicht mehr retten konnte.

Das Ofner Kollegialgericht ist in einen Theil des kleinen Landhauses übersiedelt. Das Bezirksgericht bezog jene Räumlichkeiten, in welchen früher die Stadtkanzlei, das Notariat und das Protokoll sich befanden.

Kaffeehausrechte werden fortan nur von der Distrikts-Obergespannschaft erteilt.

Gestern um 1 Uhr Nachmittags brach im Hause des Fleichhauermeisters Johann Wieser (Josefstadt, das Eck von der Prater- und Niesengasse) und zwar im Innern der im Hofraume befindlichen Stallung Feuer aus. Da der Stall, in welchem sich zwölf Kühe und zwei Pferde befanden, verschlossen war, so mußte das Thor erst eingeschlagen werden, allein die durch den Rauch bereits scheu gewordenen Thiere waren durch keine Anstrengungen der Hilfsleistenden, die mit eigener Lebensgefahr hineindrangen, aus dem Stalle herauszubringen, und gingen sämtlich in den Flammen zu Grunde. Es soll über alle Beschreibung gräßlich gewesen sein, das Toben, Gebrüll und Stöhnen der elendiglich verkommenen Thiere mit anzuhören. Außer dem Stalle ist nichts abgebrannt, da durch die schnell herbeigeeilten Spritzen dem Umsichgreifen des Feuers Einhalt gethan wurde.

Noch im Laufe dieses Monats wird der detailirte Ausweis über das neue Anlehen durch das hohe Finanzministerium kund gemacht werden. Wie man hört, sind noch bedeutende Summen, welche bei Veröffentlichung des ersten Ausweises noch nicht bekannt waren, dem Hauptbetrage zugewachsen. Gleichzeitig wird auch mit Hinausgabe der Interimsscheine und Staatsschuldverschreibungen der Anfang gemacht werden.

Am 31. d. M. muß die zweite Rate für das neue Anlehen, an dem Orte, wo die Subskription erfolgte,

geleistet werden. Ist die Kaution in Barem erlegt worden, so erhält der Subskribent bei Einzahlung dieser Rate die auf den Subskriptionsbetrag entfallenden Staatschuldverschreibungen. Der für die zweite Rate gebührende Betrag Staatschuldverschreibungen wird erst bei Einzahlung der dritten Rate u. s. f. erfolgt.

Zu Schennis haben der Kutscher Andreas N. und dessen Geliebte Helena Sztonfo ihr eigenes 1 Jahr altes Kind ermordet, und sind nach der gräßlichen That entflohen.

Der Gouverneur der Wojwodina FML. Coronini, ließ vor seiner Vereisung des Kronlandes bekannt machen, daß für ihn nur in Gasthäusern Unterkunft bereitet werden soll, und daß es Jedermann freistehe, sich ihm mit Bitten oder Klagen zu nahen.

(Eingeseendet.) Im „Wanderer“ vom 16. Okt. 1851 las ich: „Der „Pester Spiegel“ (vom 14. Okt.) enthält: Steinkohlenfeuerung ist ein Mittel gegen immer größer werdenden Holz-mangel und Ueberschwemmungen. . . da die Wälder dadurch geschont werden und nur die Wurzeln hindern, daß nicht nach jedem Regen unermessliche Erde und Gerölle das Donaubett erhöhen, weshalb alle Berge am beiderseitigen Donauufer dringend mit Bäumen zu bepflanzen sind.

Bei Teplitz (in Böhmen) sah ich bei jedem Bauernhaufe einen Steinkohlenbrunnen (Schacht), wo ich behufs Heizung den Zentner für 8 kr. kaufte. 1 Pfd. gute Steinkohlen gibt gleichviel Wärme, als 2 Pfund Holz (von was immer für einer Gattung). 1 Klafter weiches Holz kostete 10 fl. C. M. und wiegt 15 Zentner, also genügen dafür 7 1/2 Zentner Steinkohlen „1 Pfd. 8 kr., für 1 fl.“

Dieser eingeschickene Fehler ist so groß, daß er folgende Berichtigung erheischt: statt „1 Pfd. 8 kr., für 1 fl.“ soll stehen: „1 Zentner zu 8 kr., für 1 fl.“, d. h. 7 1/2 Ztr. Steinkohlen zu 1 fl. genügen statt 1 Klafter weiches Holz zu 10. Also 9 fl. Ersparung! für 1 Klafter hartes Brennholz zu 20 Zentner, genügen 10 Zentner Steinkohlen.

Man sagt, daß in holzlosen Pustien mit Dungmist Brod gebacken würde. Dies könnte leicht vermieden werden, wenn 1) die Grundherren auch für lebendige Bäume, Alleen, Wälder und nicht allein für Dachsen Geschmack fänden. 2) Die Geistlichkeit könnte da mit Beispiel und Rath Wunder wirken

Im Lombardisch-Venetianischen sind keine Wälder, noch Steinkohlen, und doch hat der Bauer keinen Brennholz-mangel, weil er viele lebendige Bäume und Bäume hat. Jedes Brautpaar sollte 2 Bäume pflanzen und erhalten. Sträucher an allen Gräben, Bäume an allen Straßen, selbst im Dorfe, wo sie, während des Brandes, das Fliegen des zündenden Funkens hemmen.

In Böhmen bilden Obstbäume die Straßenalleen, welche theuer verachtet werden, da das Obst auf der Elbe nach Sachsen und Preußen geht.

3) Durch Steinkohlen. Man errichte zwei Gemeindeföfen (wenn er baufällig wird, daß der zweite in Reserv sei) für jedes Dorf.

Zu Theresienstadt sah ich Backöfen, wo unter der Ofensole ein 18" dick überwölbter Heißraum zu 2' hoch, unter dessen Mühle der Aschenfall zu 5' lang, 3' breit 3 1/2' hoch war, also behufs ununterbrochener Ausbadung und geeignet für Steinkohlen.

Eben da las ich in einer Wiener Zeitung: daß Schloßfermeister Schöry in München eiserne Backöfen erfand, in den kein Feuer gemacht wird, sondern die Feuerung geschieht von unten, so, daß nur nachzulegen ist, um ununterbrochen zu backen, wobei das Gebäud von Asche und Kohle nie unreinigt wird. Daher, um den Donau-Main-Schiffahrtssanal zu sehen, reiste ich über Bamberg, Nürnberg nach München, wo eben Herr Schöry mir sagte: da er um Privilegium ansuche, könne er das Geheimniß mir nicht zeigen. Aber ich erforschte einen Bäcker, welcher so einen Ofen besaß, wo ich für Trinkgeld Alles sah: der Backraum ist von starkem Eisenblech, und wie gewöhnlich gebildet, in der Mitte 10" beim Anlaufe 5" hoch, und inwendig mit einer Masse überzogen, wie die Eisentöpfe. Das Feuer berührt nicht den Boden, sonde n eine Gusseisenplatte, welche 3" gleichlaufend von Boden absteht, und zwischen beiden ist Torfasche als Isolirkörper, sonst würde das Gebäud verbrennen. Der Rauch geht rückwärts, steigt und zieht sich über die Oberfläche des Ofens.

Die Feuerstelle hat Rost und Aschenraum. Die Heizung geschah mit Torf. Ich kaufte das „Kunst und Gewerbeblatt“ des polstechnischen Vereins in Baiern, 6. Juni-Hest 1843, wo die Bäcker lang im Vorurtheile waren, daß im eisernen Backraum nie ein schmackhaftes Brod zu erzielen sei. Schöry bewies, daß in seinen Ofen, schwarz und weiße, groß und kleine Brode, und Luvisgebäcke vollkommen erzielbar seien. Dies dient für Bäcker, Konditoreien, Lebküchner, Gemeinde- und Militärbäckereien. Die Vortheile gegen Lehmbacköfen sind: das eiserne Backgehäus kann auch in alte Backöfen eingeschoben werden; die Feuerung kann mit Holz, Torf oder Steinkohlen geschehen, bei einer Ersparung von 50 Prozent Brennstoff. Im Innern ist eine Dellampe. Mit 1 Pfund Holz sind beim Anfeuern 3 Pfd. Brod, bei unausgesetztem Backen 15 Pfd. zu erhalten (mit 1 Pfd. Steinkohlen, 22 Pfd. Brod).

Nicolaus Penz, Ingenieur.

Miscellen.

† Julius Campe in Hamburg bereitet eine vollständige Ausgabe von Karl Zimmermann's Schriften vor. Bis jetzt fehlte leider eine vollständige Ausgabe derselben. Heinrich Felne soll eine ausführliche Vorrede dazu schreiben.

† In Hesse-Darmstadt ist der Ankauf der Kartoffeln zur Branntweinbrennerei bei Strafe verboten worden.

Local-Wegweiser.

Nemzeti színház.

Bérlet 163.-sz. Pest, szerdán, october 29-én, 1851:

Szerelmes ördög.

Ballet 5 felvonásban táncokkal. Mazilier szerzeménye utánc szinre alkalmazta Campilli. Zenejét szerkesztette Doppler F. Az új diszitményeket festette Montini. Az új jelmezők részint Franceschini es kir. udv. operaházi főruhátárnok, részint Pap J. nemzeti színházi főszabó felügyelete alatt készülték. A gépeket készítette Osterriih.

Személyek:

- Belzebub . . . Perron Frigyes.
Fridrik, ifju gróf . . . CAMPILLI.
Hortensio, udvarmestere . . . Perrei.
Nagyvezér . . . Perron János.
Braccaccio, korzárvezér . . . Adams.
Phöbe, táncosnő, a gróf kedvese . . . Dorer Midi.
Uriele, nő-ördög . . . KURZ A.
Lilia, a gróf testjesvére . . . Mejják M.
Teréz, ennek anyja . . . Rózsamezei T.
Simplicius, a gróf komornyika . . . Klasz A.
Gianetta, falusi lány, ennek kedvese . . . Hesz Josepha.
Védzsellom . . . Bogvár Vilma.

Parasztok és nők. Hölgyek. Vitézek. Apródok. Bányderek. Odaliskzek. Perik Korzárók. A nagyvezér örei. Rabszolgák. Ördögök. — Történelhely: az első, második, harmadik és ötödik felvonásban Spanyolhon, a negyedikben kelet.

Előfordulandó tánczok:

Az első felv.: 1. „Spanyol ballabile“ előadja Merják Mari, tánczkarkisréttel. — 2. „Bolero“ spanyol nemzeti táncz, zeneje Müllertől, előadja Dorer Midi. — 3. „Német táncz“ a tánczkar által. — A második felvon.: „Komoly magántáncz“ előadja Kurz Ant. — A harmadik felv.: „Bü táncz“ előadja Kurz Ant. Merják Mari és Campilli. — A negyedik felvonásban: 1. „Odaliskzek táncza“ előadja Dorer Midi és Merják Mari a nőtánczkar kíséretében. — 2. „Csáb-táncz“ előadja Kurz A. Valamennyi táncz Campilli szerzeménye; a „Bolero“ Benzinie.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zur „Europa“ Die Herren: Sr. Exc. v. Majláth, k. k. geheim. Rath, mit Familie, von Wien. — Georg v. Majláth, Gutsbesitzer, von Fünfkirchen. — Baron Bay, k. k. Husarenlieutenant, von Wien. — Steph. v. Prónay, Gutsbesitz. — Mich. Peinlich, k. k. Professor und Capitular des Benediktiner-Ordens, von Grätz. — M. v. Miltanyi mit Familie, berrsch. Beamter, von Tolnau. — D. Eisler, Lehrer, von Weßprim. — Carl Klöckner, Bürger, von Preßburg. — Alex. Schwarz, Handelsmann, von Jánosbáz.

Zur „Königin von England.“ Die Herren: Graf Rudolph Chotel, Gutsbesitzer, von Preßburg. — Graf Dubsky, k. k. Oberlieutenant, von Gyöngyös. — Franz v. Kopyta, k. k. Kämmerer, von Wien. — Carl v. Pelikan, k. k. Oberlieutenant, Ottomar v. Pelikan, und Johann Mach, k. k. Lieutenants, aus Böhmen. — Adolph Szeme, k. k. Postadministrator, v. Kaschau. Hieronymus Fontenello und Giovanni Qualizza, k. k. Staats-Eisenbahn-Ingenieurs, von Venedig. — Heint. Lepier, Fortifikations-Rechnungsführer, von Eslegg. — N. v. Waver, erzb. Güterinspektor, und N. v. Stalnigky, erzherzogl. Bauverwalter, — Rudolf Koller, Advokat, von Wien. — Job. Kugler, Apotheker, von Gnesen. — Ludw. Boef, Privatier, und Franz Niemer, Gutsbesitz., von Fünfkirchen. — Franz Lönerth, Privat., von Prag. — Steph. Gazy, Gutsbesitzer, von Léva. — Franz v. Gostonyi, Gutsbesitzer, von Gyöngyös. — Max Gumbel, August Schneider und R. Schlamberger, Weinbändler, von Wien. — Michael Pasovits, Kaufm., von Semlin. — Abrah. Russo, Kaufmann, v. Belgrad. — Frau Viktoria Nigbi, Gutsbesitzerin, von Nagusa.

Zur „Stadt Paris.“ Die Herren: J. Urban, Ingenieur, von Wien. — Mart. v. Kovács, k. k. Rittmeister, von Waizen. Emanuel Haas und David Spizer, Kaufleute, von Nagyszabad. Jakob Goldhammer, Kaufm., von Erdö-Benyen. — A. Czenez, Kaufm., von Nagy-Kálló. — Andr. Zubas, Kaufm., von Czegled. — Sigm. Kemlin, Steuereinnnehmer, von N.-Hollós. — Theodor Vial, Privatier, aus Batern. — Carl Santig, Grundbesitzer, von Poprad.

Zur „Palatin.“ Die Herren: Jof. v. Csefalvay, Gutsbesitzer, von Linze. — Emerich v. Toth, Pächter, von Arab. — Albert Blaszkovits, Gutsbesitzer, von Szent-Marton. — Job. v. Korponay, Gutsbesitzer, von Wien. — Frau Anna Madacs, Gutsbesitzerin, von Stregova.

Zur „Erzherzog Stephan.“ Die Herren: Graf Plankenstein und N. Polz, k. k. Rittmeister. — Mich. Klotner, Waisenvater von St. Endre. — Franz Wiser, Privatier, aus Steiermark. — N. v. Dunst, k. k. Rittmeister v. Hardegg-Ciraffier. — L. Mendl, Kaufmann, aus Böhmen. — Graf A. Forgács, mit Gemalin, Gutsbesitzer, von Gombó. — R. Ledt, Oberlieuten., von Nikolaus Husaren. — Fräul. Kirbis, Gefangelschreinerin, von Grap.

Zur „goldenen Adler.“ Die Herren: J. Bokros, Arentator, von Hont. — Steph. Gaál, Ingenieur, von Erlau. — Steph. Kislo, Grundbesitzer, von Abony. — Ant. Sántba, von Czegled. — Paul Kobonyay, Notár, von Czegled. — D. Pfaf, Grundbesitz., von Darvas. — Job. Márton, Grundbesitzer, von Törtel. — Frau Maria Darányi, von Erlau.

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Alex. Kernenberg, Bürger, von Esseg. — Gabriel Berényi, Beamter, von Madaras. — G. Berger, ff. Hauptm. — Mikol. Georgievich, Handelsmann, von Lemesvár. — Mikos Kanaiaty, Handelsmann, von Eszurug.

Wiener Börsen-Course 27. Oktober.

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes Metalliques, Bankaktien, Loose v. 1839, Dampfsch.-Akt., Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Gloggnitzer, Debenburger, and Einz-Budweiser.

Fahrdordnung

der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen- und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851. Abfahrt 7 1/2 Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien: Abends: 6 1/2 Uhr.

Weßprimer Früchtenpreise.

Das Früchtengeschäft hier scheint mit jedem Tag lebhafter zu werden, denn es kommen viele fremde Käufer; besonders schöner Weizen und Korn wird gerne gekauft, während geringe Waare sehr vernachlässigt wird.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Weizen, Halbfrucht, Korn, Kukuruz, etc.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

Table with 4 columns: Item, Quality, Price, and Item. Includes Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, and Kukuruz.

Sparcassen.

Wester Sparcasse: Eck der Universitäts- u. Kohlbacher-gasse Nr. 490, 1. Stock. Ofter Sparcasse: Fischmarkt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien.

Wasserstand der Donau am 28. Oktober.

6 Schuh 7 Zoll 6 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 250.

Pest-Osther Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

29. Oktober 1851.

Blutegel,

von der besten Gattung, sind das ganze Jahr hindurch, sowohl im Großen wie auch in Detail zu sehr billigen Preisen zu haben bei

J. Steinbeck.

Blutegelhändler, 3 Trommelgasse, Holitscher'sches Haus Nr. 9, in Pest.

559-(1, 3)

Dem Herrn Doktor Schöff

(Osten, Raikensstadt, Attilagasse Nr. 691, ordinirt von 9-11 Uhr)

erstatte ich hiermit meinen innigsten tiefgefühlten Dank für die gründliche, schnelle und sichere Heilung (durch die besondere heilsame Eigenschaft dieser magnetischen Behandlung) an meiner Tochter, welche durch drei Jahre an einer chronischen Krankheit sehr leidend war, und die hier auch renommirteste Aerzte durch alle mögliche Heilmittel, ohne günstigen Erfolg behandelt haben.

Karl Engelsberg,

Kleine Kreuzgasse Nr. 41.

563-(1)

Wohnung.

Eine schöne Wohnung, bestehend aus 3 Cassenzimmern, 1 Hofzimmer, Küche, Boden und Keller ist gleich zu verlassen. — Näheres hierüber in der Schnittwaarenhandlung der Herren Stentzl & Wissnyl am Christophplatz.

560-(1, 3)

Echte Harlemer Blumenzwiebeln

(direkt aus Holland bezogen),

sind so eben angekommen, und in größter Auswahl nebst allen Gattungen

Gemüse- und Blumenfaamen

billigst zu haben bei

J. B. Hoffmann,

„zum goldenen Anker“ am Sebastiansplatz in Pest.

507-(6, 6)

Die Presse.

Pränumerations-Preis:

Vierteljährlich 2 fl. C.-M.

Monatlich 40 kr. C.-M.

Einzelne Blätter 2 kr. C.-M.

Für die tägliche Zusendung in's Haus 8 kr. C.-M. monatlich.

Pränumeration übernimmt die Buchhandlung

KILIAN & Comp.,

Waisennergasse,

im Partfrieder'schen Hause.

549-(2, 3)

Anempfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich den verehrten P. T. Eltern mit gründlichem Unterrichte in der polnischen und deutschen Sprache. — Näheres unter der Adresse: F. F. Neue Weltgasse Nr. 6, 2. Stock, Nr. 28.

551-(2, 3)

Eine Witwe wünscht als Haushälterin oder sonst irgendwo in ein Herrschaftshaus unterzukommen. — Nähere Adresse: Grüne Baumgasse, „zu den 3 Hadeln“, Hause Nr. 12, im Grotelergewölbe zu erfragen.

544-(3, 3)

Allerheiligen-Strieckel

sind auf die Feiertage in bester Qualität zu haben in der Weißbäckerei am Rosenplatz, zum „Goldenen Stirschen“ bei

Anton Korchusz.

Immortellen-

und andere verschiedene schöne Blumen-Kränze sind billigst zu haben: Königsgasse, im v. Benes'schen Blumengarten Nr. 71.

558-(1, 2)

Für Zündwaaren-Fabrikanten

sind verschiedene Fabrikgegenstände zu verkaufen, als: Sechs Hundert Maschinen, Fische, Stelagen und alle zu diesem Fach gehörigen Werkzeuge. — Wo? sagt die Expedition des „Spiegel's.“

561-(1)

Zu dem herannahenden Allerheiligenseste

empfiehlt Gefertigter:

Eiserne, schön vergoldete oder feinfarbige lackirte

Grab-Kreuze

und

Trauer = Monumente,

zu allen Größen in verschiedenen Formen mit und ohne Postamentstein, nebst der Aufstellung auf Verlangen

Albert M. Forstinger,

Pest, Schlangengasse Nr. 4.

487-(10, 12)

Zur gütigen Beachtung.

(2, 3)

An der hiesigen israelitischen Normal-Hauptschule sind zwei Lehrerstellen vacant, eine für die Kalligraphie und eine für das Zeichnenfach, erstere mit 250 fl. und letztere mit 120 fl. C.M. jährlichen Gehalts. Die Conturrenten haben sich längstens bis 10. November l. J. bei der Inspektion der benannten Schule zu melden.

Pest, den 23. Oktober 1851.

Die Schulinspektion.

Walzmühl-Mehl-Anzeige.

Unterzeichneter mache hiemit die ergebene Anzeige, daß nach erfolgter Herstellung der Walzmühle ich wieder den Verschleiß der Mühl-Produkte übernommen, und selbe zu den bestehenden Mühl-Preisen verkaufe. Pest, im Oktober 1851.

536-(5, 6)

Aloys Appiano,

in der Leopoldstadt, Kirchensplatz, im E. Kern'schen Hause.



Nach der in meiner Oekonomie einzuführenden Reform ist meine hochverehrte Schaafherde (bestehend aus 30 Stück alte Widder, 261 St. alte Mütter, 156 St. alte Lämmer, 73 St. 1-jährige Mütter, 50 St. 1-jährige Lämmer, 76 St. Mutterlämmer, 65 St. Lämmerlappen, zusammen 711 St.) aus freier Hand zu verkaufen.

restante zu Szeghád wenden.

542-(3, 3)

Alexander v. Döry.